

# Schwieriger Entscheid im Kunststreit

Die Auseinandersetzung um die Eisenplastik «Die vier Elemente» von Claudio Magoni tritt in ihre entscheidende Phase: Mitte April wird die Jury zuhanden der Baselbieter Regierung Antrag stellen. Diese wird dann abschliessend zu befinden haben.

**Liestal/Sissach.** -eck. Die Frage, ob bzw. wo das Modell der Eisenplastik «Die vier Elemente» des in Reinach lebenden Künstlers Claudio Magoni realisiert wird, ist nach wie vor offen. Eine Jury der Baselbieter Kunstkredit-Kommission hatte das Werk einstimmig für den Neubau der Landwirtschaftlichen Schule Ebenrain ausgewählt und dem Künstler einen Ausführungskredit von 70'000 Franken zugesprochen. Diese Jury setzte sich aus der Kunstkreditkommission («in corpore» und einigen beigezogenen Aussenstehenden - in diesem Falle u.a. zwei Vertretern der Landwirtschaft - zusammen. Normalerweise erhebt dann die Kunstkreditkommission (deren Mitglieder den Entscheid ja voll mittragen) routinemässig den Entscheid der Jury zum Antrag an die Regierung, die ebenso routinemässig zustimmt.

Diesmal ist es anders: Kurz vor der Kunstkreditkommissionssitzung hatten «bäuerliche Kreise» um den «Landwirtschaftlichen Verein beider Basel» per Einschreibebrief das Kunstwerk entschieden abgelehnt. Auch eine Aussprache unter den Beteiligten brachte nichts: In der Sache selbst blieben beide Seiten auf ihren Standpunkten.

Die Kunstkreditkommission steckt in der Zwickmühle. Soll sie der Regierung beantragen, hart zu bleiben und als Bauherr der Ebenrain-Schule ihr Recht auf eigenem Grund durchzusetzen? Soll - als Kompromiss - die Plastik für eine befristete Zeit aufgestellt werden, um zu sehen, ob sich die landwirtschaftlichen Kreise daran gewöhnen? Soll die Plastik in Auftrag gegeben, aber an anderer Stelle aufgestellt werden? Oder kommt es zur Rückweisung des Jury-Entscheidung durch die Kunstkreditkommission und/oder durch die Regierung?

Auch der Kompromiss (das provisorische Aufstellen) wird von den Interessenvertretern der Bauerschaft abgelehnt verdeutlicht Walter Hofer, Präsident des Land-

wirtschaftlichen Vereins: «Da glaubt doch niemand daran, dass sie wieder entfernt wird, wenn wir sie auch nach ein paar Jahren immer noch nicht wollen.» Allerdings räumt Hofer ein, «ist uns klar, dass wir rein rechtlich nichts zu sagen haben. Wir werden uns dem Entscheid des Regierungsrates in jedem Fall beugen.» Die bäuerlichen Kreise hätten ganz einfach nur ihre «ablehnende Meinung» geäussert: «Und das wird man in einer Demokratie wohl noch dürfen.»

Diskussionen um Kunstwerke habe es schon immer gegeben, erinnert sich ein Vertreter der Kunstkreditkommission. Die jetzt entstandene Situation sei jedoch für den Kanton Baselland ein Novum. Mit dem Jury-Entscheid habe sich der Künstler gewisse Rechte erworben. Die Baselbieter Kunstkreditkommission halte sich bei der Durchführung ihrer Wettbewerbe an die Richtlinien der «Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten» (GSMBÄ). Wenn ein preisgekröntes und zur Ausarbeitung empfohlenes Kunstwerk nicht realisiert wird, hat der Künstler einen Anspruch auf eine «angemessene Entschädigung».

Dass es jedoch zur völligen Verhinderung des Kunstwerks kommen wird, ist unwahrscheinlich. Wenn die Gerüchtebörse recht bekommt, dann gibt es ein Aufstellen an anderem Ort.

## Kommentar «Kuhhandel» mit Kunst?

*Kunst - und speziell Kunst im öffentlichen Raum - ist unbestrittenermassen meist umstritten. Und das ist gut so. Denn wer sich dafür einsetzt, dass Kunst nicht einfach nur erbauend und «schön» zu sein hat, wer Kunst als Äusserungen kreativer Menschen versteht, die ihrer Zeit oft voraus sind und gerade dadurch diese ihre Zeit adäquat darstellen, der wird, sich freuen, wenn sich die breite Öffent-*

*lichkeit an dieser Kunst reibt, wenn Debatten entstehen. Kurz: Wenn Kunst etwas in den Köpfen bewirkt.*

*Gerade auch Kunst im öffentlichen Raum soll diese sinnvolle Konfrontation mit Neuem fördern. Gut daher, dass sich die Jury für die künstlerische Gestaltung des Ebenrains nicht an «Bambi-Kunst» orientierte, sondern ein - wenn auch sehr verhaltenes - Werk der Moderne auswählte.*

*Es ist den Bauern auch nicht zu verargen, wenn sie mit diesem Kunstwerk ihre Mühe haben. Sie verhalten sich dabei wohl auch nicht soviel anders als der vielbeschworene «Durchschnittsbürger». Wenn sie nun befürchten, gegenüber den «Städtern» hinterwäldlerisch zu wirken, so sind sie auf dem Holzweg: In einer Zeit der schnellen Bilder, der Oberflächlichkeiten, hat es Kunst, die sich dem Betrachter nicht in Sekundenschnelle erschliesst, überall schwer. Und ein Zweites: In der Stadt wie auf dem Lande zeigen sich Tendenzen, die sich Neuem radikal verweigern, die in ihrem Verhältnis zu moderner Kunst ein beharrendes und beengendes Denken blosslegen, das Symptom für eine Zeitströmung ist. Die Auseinandersetzungen um die künstlerische Ausgestaltung der Hauptwerkstätte Klybeck der BVB und der «Ebenrain»-Streit haben dieselben Wurzeln.*

*Erschreckend ist nun nicht, dass einigen Leuten im Baselbiet Claudio Magonis Kunstwerk nicht «gefällt». Erschreckend ist, dass von den Gegnern die Debatte und die Auseinandersetzung mit dem Werk verweigert wird, dass es von allem Anfang an schlicht und einfach um die Verhinderung von Kunst, mindestens am vorgesehenen Ort ging.*

*Die Auswirkungen die dieser für das Baselbiet in dieser Schärfe erstmals ausgetragene «Kunststreit» auf die Förderung moderner Kunst und junger Künstler haben könnten, hängen in hohem Masse davon ab, wie die zuständigen Instanzen nun entschei-*

*den. Die Kunstkreditkommission wird, will sie auch künftig glaubwürdig bleiben, klarstellen müssen, dass Milchmädchen-Rechnungen für einen Kunstpreis nicht ausreichen, dass sie sich auf den, wenn auch diskussionswürdigen Kunst-sachverständigen der Jury zu stützen hat und aus grundsätzlichen Überlegungen auf der Aufstellung der Plastik am vorgesehenen Ort wird beharren müssen. Sie wird aufzuzeigen haben, dass zukunftsweisende Kunstentscheide sich nicht am «Durchschnittsgeschmack» orientieren können und dürfen.*

*Der Regierungsrat hingegen wird - das flüstern Polit-Auguren hinter den Kulissen - wohl zu einem Kompromiss (Aufstellung der Plastik an einem andern Ort) neigen. Als Gremium, das vom Votum an der Urne abhängig ist, wird er versuchen, es mit diesem Entscheid allen recht zu machen. Gefährdet wird damit eine staatliche Kunstpolitik, die diesen Namen verdient. Denn «Kuhhandel» und Kunst lassen sich nicht 'auf einen Nenner' bringen.*

Martin Brodbeck